

## Achter Sonntag      C

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

### **Einführung** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

nehmen wir an, Sie haben einen Wagen, ein Auto, dessen Motor in Ordnung ist. Der Tank ist voll, das Gepäck befestigt, die Türen geschlossen, der Fahrersitz reguliert und der Sicherheitsgurt angelegt. Sagen Sie mir: Werden Sie jetzt mit so einen Wagen losfahren? Ach ja: Sind die Reifen geprüft, sind TÜV und Versicherung gültig? Ja! Alles ist so, wie es sein soll. Fahren Sie jetzt los?

Die Antwort klingt vielleicht langweilig, aber in diesem Fall bleibt Ihnen wohl wirklich nichts anderes übrig, als ganz einfach damit loszufahren. Oder meint jemand, dass der Wagen nur zur Fehlersuche und Reparatur da ist?

Ebenso hat es keinen Sinn, in der Heiligen Schrift immer wieder nach geheimnisvollen Nachrichten und verdeckten Bedeutungen zu suchen. Meistens soll man nur beim Text ein wenig mitdenken oder ihn ganz genau nehmen – so, wie es geschrieben ist.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

## **Predigt** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn man bereit ist, aufrichtig zu denken, dann kann man die Heilige Schrift ziemlich direkt nehmen. Aber aufrichtiges Denken ist gar nicht so einfach. Wie sagte Jesus? "Kann ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen?" Soso, aber kennen Sie einen Sehbehinderten persönlich? Wenn jemand blind ist, bedeutet es nicht, dass er dumm ist. Vielmehr ist es genau umgekehrt: Ein Sehbehinderter geht sehr vorsichtig vor, er tastet seinen Weg mit einem Stab ab, er hat gelernt, leiseste Luftbewegungen und Schalleffekte zu interpretieren und daraus eine bestimmte räumliche Vorstellung zu entwickeln. Er fällt nicht so leicht in eine Grube und in der Finsternis könnte er der beste Wegführer sein - auch für die Sehenden. Das heißt, Jesus spricht hier gar nicht von einem Sehbehinderten, sondern von einem frechen Menschen, der seine Fähigkeiten überschätzt. Er weiß zwar selbst nicht, wohin man gehen sollte, aber er bietet sich auch noch als Wegführer für andere an. Ein geistig blinder Mensch fällt nicht deshalb in die Grube, weil er nicht in der Lage ist, sie zu sehen, sondern, er schaut nicht auf seine Füße oder er hat seine Geschwindigkeit nicht der Strecke angepasst, sodass er die Grube nicht rechtzeitig sieht und ihr ausweichen kann.

Wie verhält es sich aber mit der Frage, ob der Jünger über seinem Meister steht? Was die Errungenschaften angeht, kann der Schüler wohl mehr schaffen als seine Lehrer. Irgendwann musste auch Jesus lesen und schreiben lernen sowie das religiöse Grundwissen studieren. Seine Lehrmeister kennen wir nicht - er selbst wurde aber zum Messias. Dennoch ist es kaum ein Zufall, dass die Heilige Schrift nicht allein

aus dem Neuen Testament besteht. Das Alte Testament blieb erhalten, da es das Fundament ist, auf das das Neue aufbaut.

Daher geht es nicht darum, ob ein Jünger mehr erreichen darf als sein Meister, sondern er muss die Hochachtung seinen Lehrern gegenüber bewahren, wenn er auch zugeben muss, dass er von ihnen nur lernte, wie man sich nicht verhalten darf. Aber auch den schlechten Lehrern schulden wir unsere Bestrebung, anders zu werden, als sie waren. Das Schicksal können wir aber nicht ändern. Unsere Lehrer bleiben unser Fundament. Wir sind der Oberbau, aber zugleich werden wir zum Fundament für die nächsten Generationen.

Wenn jemand noch nicht verstanden hat, dass Jesus in den Gleichnissen sprach, der schaue sich den nächsten Satz an. Dort kann man es kaum übersehen: Ein Balken passt nicht in ein Auge, bei bestem Willen nicht! Sogar ein Splitter wäre für ein Auge reichlich groß, eher sollte man von Staub oder Krümel sprechen.

Man versteht mühelos, dass Jesus uns hier einen hochmütigen Menschen präsentiert, der sich anmaßt, anderen die Leviten zu lesen. Damit belastet er sich mit mehr Schuld als die Anderen.

Der letzte Abschnitt des heutigen Evangeliums ist aber wirklich ganz wörtlich zu nehmen: Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte hervorbringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte hervorbringt. Jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen, und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil in seinem Herzen Gutes ist; und ein böser Mensch bringt Böses hervor, weil in seinem Herzen Böses ist. Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund.

Liebe Schwestern und Brüder, diese Stelle braucht keinen Kommentar. Amen.

